

DOPPELT HÄLT BESSER

Duale Führsysteme für den Hund (Teil 1)

Es gehört zur ausgesprochenen Normalität, dass bewegungsfreudige beziehungsweise temperamentvolle Hunde beim angeleiteten Spaziergang an der Leine ziehen! Hundehalter, die mir an dieser Stelle kopfschüttelnd widersprechen, gehören zweifelsfrei einer Minderheit an, denn die Anzahl der ziehenden oder gar zerrenden Vierbeiner überwiegt doch deutlich.



Unterschiedliche und dennoch typische Bilder im Hundealltag. Bewegungsfreudige Vierbeiner hängen an gestraffter Führleine und werden durch Ziehen, Zerrern und Rucken ihrer zweibeinigen Besitzer zum Draufgängertum stimuliert.

Insbesondere unter ablenkenden Bedingungen klappt der Gehorsam nicht immer wie gewünscht. Die Kontrolle des Vierbeiners, ob mit oder ohne Hilfsmittel, sollte aber auch dann funktionieren, wenn für den Hund andere Dinge wichtiger erscheinen.

Die ideale, von mir so bezeichnete Primärkontrolle ist der Gehorsam ohne jegliche Hilfsmittel. Diese wünschenswerte Form der Kontrolle gelingt dem Hundehalter ausschließlich durch eine Kommunikationsstrategie, die entweder verbal (durch Hörzeichen) oder nonverbal (durch Sichtzeichen/Körpersprache) erfolgt. Oftmals wird Hundehaltern vorgeworfen, dass es ausschließlich an deren Unfähigkeit läge, wenn eine Primärkontrolle über deren Hund nicht gelingt. Dieser Vorwurf ist viel zu pauschal und in sehr vielen Fällen nicht zutreffend. Der individuelle Charakter eines Hundes, seine genetischen Veranlagungen sowie dessen Sozial- und Umweltprägung spielen eine erhebliche Rolle bei der Beurteilung der Möglichkeiten und Grenzen seiner Gehorsamsleistungen.

Es gehören somit immer ZWEI dazu, um ein Optimum an Gehorsam zu erreichen: Der kontrollierende Zweibeiner und ein Vierbeiner, der sich kontrollieren lässt. In diesem Zusammenhang gibt es genügend Hunde, die sich ohne technische Hilfsmittel von niemandem zuverlässig kontrollieren lassen.



Herausragende Gehorsamsleistungen eines Hundes resultieren nicht ausschließlich aus den Fähigkeiten des Hundehalters. Denn jeder einzelne Hundecharakter hat ein unterschiedlich ausgeprägtes Potenzial an Führigkeit.

Wenn ein zuverlässiger Gehorsam – aus welchen Gründen auch immer – nicht funktioniert, dann sind technische Hilfsmittel gefragt (Sekundärkontrolle). Das millionenfach bewährte

Hilfsmittel HUNDELEINE ist das typischste „Werkzeug“ zur Erhöhung der Kontrollmechanismen beim Hund. Mit ihm erfolgt eine Kontrollmöglichkeit, die auch bei fehlendem Gehorsam unter ablenkenden Bedingungen wirksam ist.

Dass ein Hund und dessen Besitzer an der gestrafften Leine nicht immer glücklich wirken, steht außer Frage. Vereinzelt stellt sich dabei sogar die belustigende Frage, ob nicht doch der Vierbeiner den Zweibeiner spazieren führt.

Der Nachteil des Ziehens und Zerrens an der Leine ist in den meisten Fällen nicht dramatisch, überwiegen doch die Vorteile der Kontrollierbarkeit bei weitem.

Ein freilaufender Hund ohne ausreichenden Grundgehorsam kann schnell für sich oder für seine Umwelt eine Gefahr darstellen (beispielsweise unkontrolliertes Auf-Die-Straße-Laufen). Die meisten Hundehalter nehmen deshalb die Unannehmlichkeiten einer ständig gestrafften Hundeleine in Kauf.

Die straffe Hundeleine ist immer dann kritisch einzuschätzen, wenn sie – vergleichbar mit dem Tauziehen – zu einer extremen Stressbelastung sowohl für den Hund als auch für dessen Besitzer wird.



Die Hundeleine als frustrationsförderndes und aggressionssteigerndes „Hilfsmittel“. Das muss nicht sein!

Die straffe Leine ist bekanntermaßen in bestimmten Alltagssituationen auch frustrations- und somit aggressionsfördernd. Denken wir dabei nur an die Hunde, die sich freilaufend sozialverträglich mit Artgenossen zeigen, an der Leine jedoch regelrecht „ausrasten“.

Daneben sind auch gesundheitliche Bedenken anzumelden, wenn Hunde an Halsbändern mit Würge- oder gar Schmerzfunktion (Krallen-/Stachelhalsbänder) dem permanenten und einseitigen Zug der Hundeleine ausgesetzt sind.

Verwundert stellen in diesem Zusammenhang viele Hundehalter fest, dass ihre Vierbeiner nach ständigem Zug an der Hundeleine aufgrund einer zunehmenden Abstumpfung beziehungsweise Verhärtung der Halsmuskulatur bei einem korrigierenden Leinenruck überhaupt keine Empfindung mehr oder nur noch aggressive Frustration zeigen.

Duale Führsysteme hemmen Stress und verbessern die Kontrolle

Die beschriebenen Nachteile der millionenfach eingesetzten HUNDELEINE als Kontroll- und Hilfsmittel lassen sich durch duale Führsysteme deutlich mildern und in vielen Fällen sogar völlig abbauen.

Am Beispiel der von meiner Frau entwickelten Spezialleine, die derzeit unter den Bezeichnungen DUPLEX-Standard beziehungsweise DUPLEX-Puppy erhältlich ist, soll verdeutlicht werden, welche positiven Auswirkungen das duale Führen auf Hund und Halter – insbesondere bei schwierigen Vierbeinern – haben kann.

Die Zielstellung der dualen Führweise ist einfach erläutert. Während die meisten Vierbeiner mit einer Hundeleine am Halsband oder Geschirr fixiert und damit gleichzeitig gehalten, gelenkt und korrigiert werden, wird in der dualen Führweise wesentlich genauer differenziert.

Es erfolgt eine eindeutige Unterteilung in den **Führbereich** und in den **Korrekturbereich**.

Mit ihrer besonderen Bauweise lässt sich die DUPLEX-Leine so am Hund befestigen, dass der Hundehalter in Sekundenschnelle selbst entscheiden kann, ob er seinen Hund an der Leine führt oder ob er – durch einen Griff in den immer locker hängenden Leinenteil – eine Richtungsänderung oder eine Verhaltenskorrektur erwirken möchte.

An der DUPLEX-Leine befinden sich zwei Karabiner, die an jeweils unterschiedlichen Bereichen am Hund befestigt werden. Die gängigsten Kombinationen sind dabei:

- Rückengeschirr **und** Halsband
- Kopfhalter **und** Halsband
- Halsband **und** Halsband



Eine der Standard-Varianten im dualen Führsystem mit der DUPLEX-Leine.

Der Hund wird am Rückengeschirr geführt. Die normale Körper- beziehungsweise Bewegungsenergie wird über die Führleine abgefangen. Die Korrekturleine hingegen hängt locker und kommt gezielt nur dann zum Einsatz, wenn es eine bestimmte Situation erfordert.

Gerade bei temperamentvollen Vierbeinern lassen sich durch das Umstellen auf die duale Führweise „Kleine Wunder“ erzielen.

Ein von Anfang an über die DUPLEX-Leine geführter Hund lebt innerhalb eines Spazierganges in einem genau definierten Schwarz-Weiß-Modell. Der Zug auf die Führleine und die lose hängende Korrekturleine signalisieren stets das *Alles-In-Ordnung-Gefühl*. Bei einer kurzzeitigen Straffung der Korrekturleine, verbunden mit dem von der Situation abhängenden Hörzeichen, wird die Konzentration auf den Hundebesitzer gelenkt. In diesem Augenblick erfolgt eine motivierende Bestätigung des Hundebesitzers durch Lob und Leckerli.

Bereits nach den ersten wenigen Übungseinheiten, die nicht bei extremer Ablenkung erfolgen dürfen, verknüpfen (assoziiieren) die meisten Hunde das gegebene Hörzeichen und die Einwirkung an der Korrekturleine nicht mit einem „bestrafenden“ Signal, sondern mit einem motivierenden Erfolgsritual.

Der Hundehalter legt vor dem Einsatz der DUPLEX-Leine fest, welche Kombination seinen persönlichen Bedürfnissen und dem Verhalten seines Vierbeiners am gerechtesten wird.

Wichtig ist dabei: Eine der beiden gewählten Haltevorrichtungen wird ausschließlich als **Führbereich** und die andere ausschließlich als **Korrekturbereich** verwendet.

Durch die besondere Bauweise der DUPLEX-Leine kann es nicht vorkommen, dass ein so geführter Hund im Korrekturbereich an der Leine zieht oder zerrt, denn die Leine zum Korrekturbereich hängt beim Führen immer locker. Sie wird nur dann benutzt, wenn es die Situation erfordert.

Mit dieser Führweise entsteht innerhalb kurzer Zeit ein äußerst positiver Effekt. Dadurch, dass der Korrekturbereich nicht durch ständiges Ziehen oder Zerren abgestumpft wird, reagiert ein Hund auf korrigierende Einwirkungen (mit vorangehendem Hörzeichen) wesentlich sensibler beziehungsweise feinfühlicher. Hinzu kommt das Sicherheit vermittelnde Gefühl für den Hundehalter: **„doppelt hält tatsächlich besser“**.

Achtung! Die dualen Führsysteme ersetzen keine verhaltenstherapeutischen Maßnahmen bei extrem schwierigen Problemhunden. Sehr wohl aber können sie diese Maßnahmen hilfreich unterstützen.



In der Früherziehung bei Welpen nutzen wir zunehmend die DUPLEX-Leine als duales Führsystem (Rückengeschirr/Halsband). Die Konzentration eines an der Führleine ziehenden Welpen (Bild links) wird nach einem abruhenden Hörzeichen durch eine dosierte Einwirkung auf die Korrekturleine (Bild unten links) durch den Besitzer unterbunden. Das erwünschte Verhalten wird umgehend mit einem positiven Erlebnis (Lob/Leckerli) verbunden (Bild unten rechts).



An dieser Stelle will ich Ihnen die bereits genannten gängigsten Führkombinationen am Beispiel der DUPLEX-Leine genauer erläutern:

1. **Duales Führen an Rückengeschirr und Halsband**

Diese Führweise ist zwar auch bei erwachsenen Hunden, jedoch ganz besonders im Umgang mit Welpen zu empfehlen. Der sensible Halsbereich des Vierbeiners bleibt beim angeleiteten Spaziergang völlig entlastet. Die gesamte Zuglast erfolgt auf das Rückengeschirr. Richtungsänderungen oder feinfühlig!!! Korrekturen können bei Bedarf – insbesondere bei hoher Ablenkung des Hundes durch Außenreize – mit einem spontanen Griff in das zu diesem Zeitpunkt locker hängende Leinenteil des Korrekturbereiches erreicht werden.

Bezug von DUPLEX-Leinen
DUPLEX-Standard: 24,90 €
DUPLEX-Puppy: 19,90 €
Bestellung per Fax/E-Mail:
035209/20234 oder
dogworld@t-online.de

Besonders wichtig ist dabei, dass eine Einwirkung am Korrekturbereich immer durch ein Hörzeichen (1 Sekunde vor der Einwirkung) angekündigt wird. Zum Beispiel erfolgt vor einer dosierten Leinenkorrektur eines Hundes, der Fahrräder jagt, das deutliche Hörzeichen „**Nein**“! Auf diese Weise verbindet (assoziiert) der Hund das Hörzeichen mit der Einwirkung wodurch zu einem späteren Zeitpunkt das Hörzeichen „**Nein**“! ohne Einwirkung am Halsband zur Verhaltenskorrektur ausreichen kann.

Für und Wider des Leinenruckes

Die scheinbar nicht enden wollende Debatte zum Sinn oder Unsinn des LEINENRUCKS führt zu ständigen Irritationen. Dabei ist es wie mit fast allen anderen Korrekturhilfen: bei richtiger Anwendung eine hervorragende Hilfe, bei Missbrauch schädlich.

Leider gibt es auch unter Fachkollegen immer wieder pauschale Äußerungen, die den Leinenruck am Hund als ein verwerfliches oder gar tierquälerisches Relikt darstellen.

Diese Äußerungen können – am Einzelfall orientiert – durchaus zutreffen. Als allgemeingültige Aussage jedoch sind sie schlichtweg falsch!

Wenn Timing, Dosis und Intensität einer Leineneinwirkung der Situation, dem Verhalten und der Sensibilität eines Hundes optimal angepasst werden, ist sie nicht nur sinnvoll und effektiv. Sie ist dann auch fern jeglicher tierschutzrechtlicher Relevanz.

Kritisch sind Leinenrucke immer dann zu werten, wenn sie das unerwünschte Verhalten eines Hundes nicht beeinflussen oder schlimmstenfalls noch verstärken. In diesen Fällen sollte tatsächlich nach Alternativen beziehungsweise nach fachlichem Rat gesucht werden.

Häufig erfolgt in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass die wenigsten Hundebesitzer in der Lage seien, mit der Hundeleine richtig umzugehen, geschweige denn Timing, Dosis und Intensität einer Leineneinwirkung genau bemessen zu können. Aus diesem Grund sei es unsinnig, den Leinenruck als Hilfsmittel zur Verhaltenskorrektur zu propagieren.

Dieser bedingt richtigen Aussage muss ich entgegenhalten, dass sich erschreckend wenig Hundetrainer bemühen, die technische Fertigkeit der Leineneinwirkung dem Hundebesitzer zu vermitteln. Dass diese Vermittlung nicht am Vierbeiner des Besitzers, sondern über sogenannte Trockenübungen am Trainer stattfinden muss, sollte selbstverständlich sein.

Als Trainer halte ich dabei das lockere Leinenende der Korrekturleine fest in der Hand, wende mich mit dem Blick vom Hundehalter ab und empfinde, beurteile und korrigiere die Leineneinwirkung des Hundebesitzers einschließlich dessen dabei einfließenden Hörzeichen.

Am Anfang tun sich fast alle Hundehalter sehr schwer, alles unter einen Hut zu bekommen. Insbesondere, wenn im Anschluss an eine erfolgreiche Einwirkung das unerlässliche Lob folgen soll!

„Das ist so ähnlich wie Kuppeln, Schalten und Gasgeben in der Fahrschule, am Anfang holpert's noch“, kommentierte einst ein Kunde. Dieser Vergleich ist ausnahmsweise angebracht, denn technische Fähigkeiten hängen nicht nur von der persönlichen Intuition, sondern auch vom richtigen Üben ab.

Nach eigener Erfahrung sind die meisten Hundehalter nach kurzer Zeit in der Lage, bei entsprechender Trainingsanleitung die Leineneinwirkungen effektiv selbst umzusetzen.

Vor den Trockenübungen sind tatsächlich nur zirka 5 % (persönliche Schätzung) der Hundehalter in der Lage, die Leine optimal zur Führung und zur Korrektur einzusetzen.

Hundehalter, die – aus welchen Gründen auch immer – einer Leineneinwirkung negativ gegenüber stehen, können mit der im nächsten Heft folgenden dualen Führvariante, Kopfhalter und Halsband, eine Alternative in Erfahrung bringen.



Trockenübungen sind zum Erlernen einer technischen, zeitgenauen und richtig dosierten Leineneinwirkung unumgänglich